

“UNERHÖRTE SCHÖNHEIT” EIN BEETHOVENORATORIUM

Komposition: Christoph Reuter / Text: Andreas Hillger

-Textheft-

Ouvertüre

Mälzel - Srechttext

Mälzels Metronom

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Worin liegt die Macht der Musik?

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel In Mathematik und Physik!

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Denn nur mit dem kühnsten Kalkül

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Gelingt man zu wahrem Gefühl.

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Mit Quarte, mit Quinte und Terz

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Ergreift man das menschliche Herz,

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Mit Noten notiert man bequem

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Das sentimentale System

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Und sucht sich als Pulsschlag exakt

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Das passende Tempo zum Takt!

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Hat man erst die Werte gewählt

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Ist Zählen das Einz'ge, was zählt,

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Denn Liebe und Freude und Qual

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Und Trauer und Trost birgt die Zahl.

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Doch wird, wer da fühlt oder denkt,

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Durch Herz oder Hirn abgelenkt.

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Und darum verdient das Diplom

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Der Mensch nicht! Nein, das Metronom!

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Drum lausche und folge stets strikt

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Dem Pendel genau, wie es tickt.

Chor Tick tack tick tack!

Mälzel Die Hemmung und auch das Gewicht

Chor Tick tack tick tack!
Mälzel Verweigern das Gleichmaß Dir nicht.
Chor Tick tack tick tack!
Mälzel Wenn aber die Feder entspannt
Chor Tick tack tick ...
Mälzel Wird Falsches als richtig verkannt
Chor Tick tack ...
Mälzel Aus Presto wird Largo! Musik
Chor Tick ...
Mälzel Bleibt doch stets am Ende Physik!
Chor Tack ...

Mälzel -Sprechttext

Wunderkind

Chor Haben Sie es schon vernommen?
Gestern ist es angekommen!
Und seither raunt's in den Gassen:
Kaum zu glauben, nicht zu fassen!
Jedermann preist das Spektakel
Als bezauberndes Mirakel.
Und man fragt: Ist dies Dressur
Oder höherer Natur?
Wunderkind, Wunderkind!
Anders, als wir Ander'n sind!
Wunderkind, Wunderkind!
Durch die Pforte drängt die Menge
In das Himmelreich der Klänge,
Rangelt um die besten Plätze,

Freie Sicht auf Fingersätze,
Auf die Hände, wie sie hasten
Und verharren auf den Tasten,
Wie sie Melodien verzier'n,
Töne halten und verlier'n.
Wunderkind, Wunderkind!
Anders, als wir Ander'n sind!
Blitzgescheit und pfeilgeschwind,
Wunderkind, Wunderkind!
Woher nimmt der brave Knabe
Bloß die ganz besond're Gabe?
Wie kann er bei schwersten Werken
Jede kleinste Wendung merken,
Makellos und ohne Noten?
Tiefstes Schweigen ist geboten!
Erst am Ende hallt Applaus
Stürmisch durch das ganze Haus!
Wunderkind, Wunderkind!
Anders, als wir Ander'n sind!
Blitzgescheit und pfeilgeschwind,
Rührt die Herzen, laut und lind,
Wunderkind, Wunderkind!
Mälzel - Sprechertext
Chor Doch aus Kindern werden Leute,
Und die Zukunft wächst schon Heute.
Wird er auch im spät'ren Leben
Anlass zum Bestaunen geben?
Reift seine Kunst mit ihm heran?
Vom Wunderkind zum Wundermann?

Damit tröstet sich der Neid:
Jegliches hat seine Zeit!
Wunderkind, Wunderkind!
Anders, als wir Ander'n sind!
Blitzgescheit und pfeilgeschwind,
Rührt die Herzen, laut und lind,
Für das wahre Leben blind,
Wunderkind! Wunderkind!

Mälzel - Sprechertext

Das Lied von der Revolution

Chor Von Frankreich fegt ein frischer Wind
Den Staub aus deutschen Landen.
Der sorgt, dass nun erschüttert sind,
Die bislang fest gestanden.
Den Fürsten und den Pfaffen geht
Die Zukunft an den Kragen.
Das Gestern wird hinweggeweht,
Ihr Stündlein hat geschlagen!
Jetzt lebe hoch der dritte Stand!
Die Bürger und die Bauern!
Reicht über Gräben euch die Hand
Und helft euch auf die Mauern!
Sie haben euren freien Geist
Mit Lügen lang geschunden,
Nun lernt, was echte Freiheit heißt,
Der Wahrheit fest verbunden!

Jetzt lebe hoch, was niedrig schien,
Weil And're sich erhöhten.
Der Ärmste hoch! Weil Reiche ihn
Verachteten in Nöten!
Auf, Brüder! Auf zum Schlachtefest,
Zerschlagt die Monumente!
Doch schont vom Denkmal das Podest
Für künftige Momente!
Jetzt lebe hoch die Republik
Der Einigen und Gleichen.
Den Frieden aber stiftet Krieg,
Das Leben blüht auf Leichen.
Wer herrschen will, braucht harte Hand,
Her mit der Guillotine!
Gerecht sei Raub und Mord und Brand
Wenn es dem Volke diene!
Refr: Das ist das Lied von der Revolution
Hört die Signale! Ganz nah ist sie schon!
Eisern ihr Stiefel und eisig ihr Blick,
Bringt sie der Menschheit ein neues Geschick
Und trägt auf der Standarte
Den Namen Bonaparte!

Mälzel – Sprechertext

Testament

Beethoven – Sprechertext

Im Herzen der Maschine

Mälzel Wo findet man des Lebens Sinn?

Chor Im Herzen der Maschine!

Mälzel Winkt Klarheit, Wahrheit und Gewinn?

Chor Im Herzen der Maschine!

Chor Refr.: Im Eisenherz, im weisen Erz,

Im Herzen der Maschine!

Im Eisenherz, im weisen Erz,

Im Herzen der Maschine!

... Flink drehen Rädchen sich im Kreis,

Im Herzen der Maschine!

Und summen eig'ne Weise leis.

Im Herzen der Maschine!

Verlässlich greift hier Zahn in Zahn,

Im Herzen der Maschine!

Folgt alles vorgegeb'ner Bahn.

Im Herzen der Maschine!

Und doch wird aus dem stillen Gang

Im Herzen der Maschine!

Ein majestätischer Gesang.

Im Herzen der Maschine!

Man lauscht und staunt, bewundert stumm

Im Herzen der Maschine!

Das ewige Perpetuum

Im Herzen der Maschine!

Und man erkennt, wer Schöpfer ist

Im Herzen der Maschine!

Halb Mensch, halb Gott – der Maschinist!

Im Herzen der Maschine!

Mälzel - Sprechertext
Beethoven - Sprechertext
Mälzel - Sprechertext
Beethoven - Sprechertext
Mälzel - Sprechertext
Beethoven - Sprechertext
Mälzel – Sprechertext

An die unsterbliche/ferne Geliebte

Beethoven Wachend in den stillen Nächten
Such' ich sehnend nach Beginn!
Ringend mit den höh'ren Mächten,
Hoffend auf den tief'ren Sinn.
Lässt kein Einfall sich erzwingen?
Fiel der Auftakt sonst doch leicht.
Doch wie darf ich weiter singen
Wenn mich Welt nicht mehr erreicht?
Leicht ließ sich von Göttern schreiben,
Und von ihrer Ewigkeit.
Schwerer fasst sich unser Treiben
In der eng umgrenzten Zeit.
Lehre Du mich, zu begreifen,
Wie man dieses Schicksal trägt.
Lass mich werden, lass mich reifen
Bis die letzte Stunde schlägt!
Liebe soll die Hand mir führen,
Sie allein sei mein Talent.
Fremde Herzen kann nur rühren

Was mir selbst im Herzen brennt!
Geliebte Wenn die Liebe dich lenkt,
Wenn dein Herz für dich denkt,
Bist du bei mir.
Doch wenn Ruhm dich verführt,
Wenn nur Ehre dich rührt,
Flieh' ich vor dir!
Such' die himmlische Lust
Tief in eigener Brust
Nicht in der Welt.
Lausche in dich hinein,
Du wirst seh'n, dort wird sein
Alles was zählt!
Kommt nur Bestes dir recht,
Ist das Mindere schlecht,
Sind wir zu zweit!
Wag' den mutigen Schritt,
Lass mich zieh'n! Ich zieh' mit!
Ich bin bereit!
Beethoven Sinne drohten mir zu schwinden,
Und kein Klang drang an mein Ohr,
Keinen Rückweg konnt' ich finden
Zu dem Glück, das ich verlor.
Wo die Ander'n lärmten, lachten
Blieb ich regungslos und schwieg.
Mochten sie mich auch verachten,
Ich focht meinen inn'ren Krieg.
Welche Strafe – nicht zu spüren
Was ich selber doch erdacht.

Andere ins Licht zu führen,
Selbst zu bleiben in der Nacht.
Sehnte mich aus diesem Leben
In ein and'res Leben hin,
Nichts zu hoffen, nichts zu streben!
Nur danach stand noch mein Sinn.
Doch nun sprech' und sing' ich heiter
Selbst von Schmerz und Qual und Last.
Und ein Aufwind trägt mich weiter,
Weil du mich beflügelt hast.

Mälzel – Sprechertext

Die Welt ist Klang

Chor Erst klopfen nur Tropfen an's Fenster ganz sacht.
Bald heulen schon Winde um's Haus in der Nacht.
Dann knistern die Blitze, der Donner erwacht
In himmlischen Höhen – es wütet und kracht.
Doch hier zischeln Flämmchen aus knackendem Scheit,
Die Hand teilt mit kratzender Feder die Zeit
In Takte, in kurz oder lang:
Die Welt ist Klang!
Es schlägt jedes Stündlein die Glocke vom Turm,
Es tickt tief im Innern des Holzes der Wurm.
Betreten knirscht Kiesel bei unserem Schritt,
Es rauscht in den Wipfeln – berauscht zieh'n wir mit
Und lauschen der Botschaft im ächzenden Ast:
Gesungen, verklungen ... Halt fest, was Du hast!
Was lernen wir aus solchem Gang?

Die Welt ist Klang!

Da schnattern die Gänse, kräht heiser der Hahn,
Da klappern die Störche, stirbt singend ein Schwan,
Da heulen die Hunde, muht hungrig die Kuh,
Dem Kalbe ruft Schwalbe ihr Spottliedchen zu.
Da quaken die Frösche, da wiehert ein Gaul,
Da pfeift eine Maus, schnurrt die Katze nur faul,
Da kündet der Lerchengesang:

Die Welt ist Klang!

Und rattern die Räder der Kutsche vorbei,
Ertönt hell das Horn wie ein gellender Schrei,
Und klirren im Wirtshaus die Gläser voll Wein,
Schenkt lärmend die Magd frisch den Zechenden ein,
Wird laut an den Tischen geschwätzt und geschmatzt,
Hockst Du stumm dabei, weil Dein Schädel schier
platzt,

Und liest von den Lippen es bang:

Die Welt ist Klang!

Doch sitzt Du allein, Deine Noten im Schoß,
Wird die Welt um Dich klein und die Stille ganz groß.
Dann formt sich aus Leere ein einziges Lied
Das Licht in Dir weckt und ins Offene zieht.
Nur Du kannst es hören, nur Du hast die Kraft,
Das Schweigen zu stören, das Leiden Dir schafft.
Drum lausche und folge dem Drang!

Die Welt ist Klang!

Mälzel -Sprechertext

Beethoven -Sprechertext

Mälzel -Sprechertext

Von fremdem Leid

Muse Von fremdem Leid will man nichts hören,
Kein Missklang darf den Frieden stören,
Wenn man den schönen Tönen lauscht.
Das Werk darf nur den Künstler quälen,
Von Freude soll es uns erzählen,
Vom Feuertrunk, der uns berauscht.
Mit Schmerzen mag man uns verschonen,
Im Herzen soll stets Einklang wohnen,
Im Heiligtum der Harmonie.
Die Kunst soll sich den Wünschen fügen,
Dem Ideal, den schönen Lügen!
Die Wahrheit bleibt bloß Blasphemie.

Mälzel – Sprechertext

Heiliger Dankgesang

Beethoven Nun kehre wieder, höchstes aller Feste,
Bezeug' das Wunder, das sich einst begab.
Sie standen traurig um ein leeres Grab
Und waren tränenblind für jenes Beste
Das dort, vom Himmel hoch, sich heimwärts kehrte.
Denn solche Wendung ward der Welt zuteil:
Aus eines Menschen Leid kam alles Heil
Zu jedem, der im Kreuz den Heiland ehrte.
Jetzt sind die Kirchen leer wie einst die Gruft.
Und wieder atmen wir voll Angst die Luft

Die doch von süßem Blütenduft getränkt ist
Und uns verheißt: Du wirst in jedem Jahr
Erneut erlöst. Denn dies bleibt ewig wahr.
Dein Glauben hilft, wo Du zu ihm gedrängt bist.

Mälzel - Sprechertext

Beethoven - Sprechertext

Mälzel – Sprechertext

Kommt, versammelt euch

Chor Kommt, versammelt euch zum Chor!

Stimmt sie an, die neuen Lieder.

Wo man gestern sich verlor

Findet man sich heute wieder.

Frische Hoffnung woll'n wir schöpfen

Nach den schmerzlich stillen Tagen.

Bannt aus Herzen und aus Köpfen

All die bangen, zagen Fragen.

Kommt, versammelt euch zum Chor!

Singt auch alt vertraute Weisen.

Lasst euch fallen. Steigt empor,

Lasst uns froh das Leben preisen.

Was wir mussten, was wir sollten,

Ist im Gestern schrill verklungen.

Bleiben wird uns, was wir wollten.

Dies dem Morgen zugesungen!

Kommt, versammelt euch zum Chor!

Nichts wird sein, wie wir es kannten,

Nichts mehr bleiben wie zuvor.

Was wir unser Dasein nannten
Steht in Zweifel, außer Frage.
Dürfen wir uns noch umarmen?
Bleibt am Ende dieser Tage
Nur die Klage? Kein Erbarmen?
Kommt, versammelt euch zum Chor!
Lasst uns trotzdem weiter singen!
Seid ganz Stimme, seid ganz Ohr!
Schläft ein Lied in allen Dingen ...
Stille wollen wir vertreiben,
Dieses stumme Einsamsein.
Lasst uns wieder Zukunft schreiben,
Stets gemeinsam, nie allein.

Refr.:

Wo wir froh uns wiederfinden,
Neu begegnen, neu verbinden,
Wo wir glücklich auferstehen,
Licht nach langem Dunkel sehen,
Einen hellen Hoffungsstreifen,
Wo wir and're neu begreifen,
Kommt man neu sich selber vor!
Darum kommt! Kommt in den Chor!